

Westfälischer Anzeiger.

Dienstag, den 11ten October 1803.

Obscurantismus.

(Schluß.)

Ein Wort ernsthafter Wahrheit und brä-
derlicher Warnung.

Auf Männer! ihr habt erreicht das Ziel,
wornach ihr seit Jahren gerungen habt!
Triumpf euch! Die mit der blutigen Leib-
farbe der Inquisition geschmückte Fahne flat-
tert euch hoch entgegen und ruft euch mit
Siegesstimme zur Errichtung einer Trophäe
im Tempel des Obscurantismus auf, den
die Cochems, die Abrahams a sancta
Clara, die Fellers und die Barruels
errichtet haben! Das kommende Jahrhun-
dert wird das Wunder polemischer Gelehr-
samkeit am Niederrheine anstaunen, u. alle
die Dunse, die sogenannten Verfechter der
Sache Gottes, die Zionswächter, die Re-
herrierer unter allen Himmelsstrichen und
Confessionen. Die Götzen u. Merzen brei-
ten ihre Arme nach euch aus u. jubeln euch
Sieg und Freude zu! Die unbefangene
Welt muß euch auch wahrlich das Zeug-
niß geben, daß ihr als Mitglieder der Ge-
sellschaft de propaganda ignorantia
euch selbst übertroffen habt. Als Leute,
die sich im Dunkeln am meisten behagen,
habt ihr einen Führer gewählt, dessen Geist
sich auf immer mit dem Lichte entzweyet

zu haben scheint. Was hätte man auch
mehr von ihm fordern können, da er sich
für euch zum Sündenbock so dahin gab,
als wäre eure Lesewelt ein Tollhaus? Aber
so wie die Laune der Zeit und des Glü-
cks so manchen Querstreich auf dieser Erde
macht, so geht es auch hier. Immer muß
noch etwas fehlen! O Zeiten, Zeiten!
ihr seyd nicht mehr, wo die Leute, die
sich der Sache Gottes annahmen und wie
Trabanten für die Unverletzlichkeit seiner
Majestät wachten, und nur rufen durf-
ten: Keker, Keker! und das Volk auf-
stand, heilige Steine nahm und den Sün-
der todt steinigte. Kekerey stand auf
eurer Fahne, Kekerey war euer Feldge-
schrey, aber die Gottlosen hören nicht, u.
die schreckliche Aufklärung unterstützt keine
heilige Hermandad! — Euerm Feindeser
kam es nicht in den Sinn, ob es anstän-
dig sey, sich wie Banditen im Hinterhalt
zu stellen, und daraus rechtliche Leute an-
zufallen, oder wie muthwillige Straßenbub-
ben dieselben mit Koth zu beschmutzen; ob
es ehrlich u. menschlich sey, einem durch
seine persönliche u. amtliche Würde erha-
benen Staatsmanne, der es sich zur Pflicht
hielt, ein Gesetz mit der Fackel einer ver-
nünftigen Critik zu beleuchten, dem es Freude

seyn mußte, mit bescheidener Freymüthigkeit darüber berichtet zu werden, auf allen Seiten menschenfeindliche und infame Absichten (denn was ist Verbreitung des Irrthums anders) anzudichten, — einem Manne, der es verdiente, von seinem Könige zur Präsidenten-Stelle in einer ansehnlichen Provinz berufen zu werden; ob es Bürgersinn verrathe, eine unbefleckte Schrift drucken zu lassen, die eine erleuchtete Landesregierung verwarf, in einem Lande auszubreiten, wo das Gesetz sie als ein Attentat gegen die Ruhe des Landes und die Ehre und Sicherheit des Bürgers behandelt; ob es menschlich und christlich sey, die Bemerkungen eines alten Pfarrers *) auf die unwürdigste Art zu verhungern, zu verstümmeln und zu verkehern, weil er religiöse Aufklärung zu befördern sucht! Oder sind das bey euch nur Kleinigkeiten, und ist euch nach einem sehr bekannten Systeme auch das schändlichste Mittel, wenn es nur zum Zweck führt, gut genug? Denkt ihr nicht daran, daß ihr dem Religions-spötter Stoff zum Lachen gebt, und den Denker, euch zu verachten, zwingt; daß ihr vergebens dem Publicum Staub unter die Augen streuet, daß man mit eurer Unwissenheit Mitleiden hat, wenn ihr euer Organ im zweyten Theile, woran sichtlich hier und da durch das Glückwerk eines bessern Styls die Puscherey des Ganzen noch mehr absticht, über Bürgerschulen, über Menschengenerziehung u. s. w. Dinge sagen u. Unsinn fabeln laßt, die an Verrückung gränzen, u. des Mitleids eines rechtlichen Arztes bedürfen? Glaubt ihr in der Schrift über das Preuß. Gesetz der Ehescheidung Irrthümer zu finden, und befürchtet ihr

*) siehe als Anhang am Ende.

fürs Publicum Aergerniß: so hatte ja das Duzend Leser, so die preussische Annalen lasen, weiter nichts zu thun, als die Schrift nicht zu verbreiten. Aber die Ehre Gottes, die Reinigkeit der Lehre! — Aber wo waret ihr, ihr Stützen der Religion! wo waret ihr, bey dem unsäglichem Unfug, den der Mißbrauch der Beichte und des Ablasses so viele Jahre zu Revelar trieb? Wo waret ihr, da von Rheinberg aus Pater Achatius u. Consorten anfangen, unter dem Deckmantel christlicher Hülfsmittel und kirchlicher Gebräuche ein die Menschheit schändendes Gewerbe zu treiben — und wo seyd ihr, wenn der große Volkshaufen im ehemaligen Elewischen u. Geldrischen noch alle Tage von schamlosen Schaamanen, Teufelskannern u. Erorcisten geprellt und ein sehr braves Volk in seinen Vorurtheilen bestärkt wird? — O Menschheit, wenn wird dir die Religion das seyn, was sie dir nach dem Sinne Jesu seyn sollte? Der reine, heilige Hauch Gottes im seligen Ausflusse seiner höchsten Vaterliebe, der Ausdruck u. das Siegel allbeglückender Menschenliebe, der Vereinigungspunct Aller zu einer beseligenden Gemeinschaft mit allen guten Menschen u. allen Heiligen im Himmel und auf Erden! Wenn wird man nicht mehr streiten oder sich gar anfeinden über das, was Wahrheit ist, sondern sie redlich in tugendhaften Gesinnungen gegen Gott und Menschen ausüben! Und wann wird die Zeit kommen, daß „Wahrheit der einzige Gedanke, Liebe das einzige Gefühl, Menschlichkeit die einzige Handlung sey!“

*) Anhang. Während die Handlanger des Denkmahls einer dummen Verkehrungssucht über ihr Werk brüteten, hatten sie

Zeit genug, die Bemerkungen des alten Pfarrers und andere kleine Schriften desselben Verfassers zu lesen. Man weiß, welche Sensation diese auf Denker u. Nichtdenker gemacht haben, und kann darüber im Westf. Anz. Nro. 6. u. s. w. unter der Aufschrift: Licht und Finsterniß, die Erklärung nachlesen. Die Gelegenheit, sich an einem Manne zu rächen, der mit Freymüthigkeit den Zustand des practischen Religions-Unterrichts am Unterrhein aufgedeckt hatte, war für Leute, die in ihrem berühmten Werke ihren Geiſer gegen so manches ehrwürdige Verdienst und unter andern ohne allen Anlaß gegen den über ihre Sphäre erhabenen illuminirten und obscurirten Sebastian Mutschelle, wie sie ihn in ihrer eignen Kraftsprache nennen, ausspieen, ein zu großer Reiz, als daß sie selbige nicht mit den Haaren herbezogen hätten. Und so folgt dann S. 349 bis zu Ende des Werks 468 das 6te Hauptstück unter dem Titel: „Es ist keine Collision zwischen Vortrag unterschiedener Religionspuncten im öffentlichen Schulunterrichte und dem Wohl des Staates.“ Eine Diatribe, die wie ein giftiger Schwamm aus einer stinkenden Pfütze entstanden ist! Man hebt also aus des Verfassers Schriften nicht Stellen, sondern einzelne Ausdrücke aus, um zu beweisen, daß er die Absicht habe, die Religionslehre aus den Schulen zu verdrängen — Er, der nach dem Urtheile verdienstvoller Gelehrten überall den unverkennbaren Zweck zu Tage legt, den festen Grund zum practischen Religionsunterricht in den Schulen zu legen und das Gebäude der Religion selbst durch die verordneten Baumeister, den geistlichen Lehrstand, aufzuführen zu lassen. Es kann

nicht die Absicht des Unmerklers seyn, das dumme und tolle Zeug, das hier über Bürgerschulen und Erziehung geschwätzt wird, ans Licht zu ziehen. Die Leser kennen ja schon den Abderitengang unsres Verfassers. Kein Demokrit, kein Hippokrates kann ihn heilen; und dabey ist ja auch das Gequack eines solchen Froschsumpfes nicht für jedermanns Sinn! Diese Leute, die in ihrer crassen Ignoranz aus dem Dunkel ihrer schimpflichen Verborgenheit ihre Dolche schmieden, womit sie rechtschaffne Menschen rückwärts aufsalen, sagen S. 389. 2. Th.: „Mit dem Krummſtabe müßten freylich solche — nämlich jene, die sie für Keßer halten — wieder an die Wahrheitsfäule der Glaubenskirche zurückgezwängt werden“; diese Leute maßen es sich in der Tollheit ihrer Arroganz an, den alten Pfarrer von S. 385 bis 404 über seine Pflichten zu belehren. 1) Muffer seinem Pfarrfreise gehörten die religiösen Mißbräuche nicht zur Competenz seiner Prüfung. Die gelehrten Wichte! Wie können auch diese Menschengefühllose dazu, die hohe Weisheit des Terenzischen Spruchs: homo sum, nihil humani a me alienum puto! zu fassen! Was die Menschheit betrifft, gehört zur Competenz des wahren Menschen. Aber die Leute zu verunglimpfen und ihre bürgerliche Ehre anzutasten, ist weiter nichts, als eine Schmeißfliegen-Competenz. Auf die zweyte Rüge, warum er die ihm nöthig scheinende Verbesserung nicht in seiner Pfarre veranstaltet habe, kann er sagen: komm und siehe. Laut darf er es dem Publicum sagen: fast 30 Jahre lehrte er selbst, ohne daß ein Terminant seine Kanzel be-

stiegen hätte, ohne Arg und ohne Anstoß; aus seiner Pfarrgemeinde wallte keine verbotene Procession; kein Exorcist wagte es öffentlich, sein Volk zu betrügen; kein Gewerbe unter dem Vorwande der Religion, kein Religionshaß durfte aufdrücken; die Peren verschwanden und die sonst häufigen Prozesse; kein Pfarrgenosß durfte betteln, u. keiner darbt selbst in den härtesten Zeiten; die Industrie blühte, und Friede u. Eintracht zum Muster u. zur Freude der Nachbarschaft bis zu den Zeiten der Brabanter Revolution, die leider zu einer Pest für seine Gemeinde ward. Man wirft ihm zten seine Anstalten zur Verbesserung der öffentlichen Gottesverehrung vor, die Einführung des deutschen Gesangs, u. schließt den Vorwurf aus Malachias, „O ihr Priester, die ihr vom Wege abgetreten seyd und habt Viele im Gesetze geärgert... darum habe ich euch verächtlich und unwerth vor allem Volke gemacht.“ Der alte Pfarrer beruft sich auf Würzburgs und Bamberg's Berewigten Bischof Franz Ludwig und die verschiedenen Schriften, worin er seine Verbesserungen beyrn öffentlichen Gottesdienste und Kirchengesang legitimirt hat. Der Prophet Malachias aber hätte nie eine so fürchterliche Wahrheit weiffagen können, wenn es nicht schon zu seinen Zeiten Priester gab, die eben so unpriesterlich handelten, wie das eben so inhumane und scurrile Verkehrungs-Tripot, wovon hier die Rede. Ob nach der 4ten u. 5ten Belehrung, die man dem alten Pfarrer gibt, die Verfasser der Diatribe geeignet sind, demselben Lehren über den christlichen Kanzelvertrag zu geben, mag das Publicum beurtheilen. Es ist ihrer aber

sehr würdig, sich der Kapuziner in Betreff der ihnen angeschuldigten Unwissenheit anzunehmen. Die rechtskräftig u. authentisch bekannten Grauel der neueren Religionsgeschichte in Hinsicht auf dieselben geben einem bessern Publicum die Anleitung, zu welcher Classe man Ignoranten (Ignoranten ist menschlich, aber schädliche Irrthümer verbreiten, ist teuflisch) zählen muß, die nicht einmal den Verstand besitzen, die Schandthaten ihrer Lieblinge mit dem argumento ab ignorantia zu verdecken. Würdige Menschen ehrt der Anmerker unter jedem Ordenskleide. Endlich sagt derselbe noch zu der Note 424, die am Rande allerdings mit einem Midas-Ohre bezeichnet zu werden verdiente, daß er seit dem Jahre 1772 bis zur Niedersetzung seines Pfarramtes den Mangel zweckmäßiger Religionsunterrichtsbücher schmerzhaft empfand; daß er sich aber darum vom angenommenen kirchlichen Lehrsysteme nie entfernte; daß er mit unsäglichlicher Mühe mehrere Jahre den Saganischen Catechismus und des Abts Fleury Lehrbücher in selbstverfertigten Auszügen und Abschriften für seine Catechumenen, so wie die vortrefflichen Unterrichtsbücher des Bischofs Kolbert zu Montpellier für die Erwachsene brauchte; daß, sobald das Saganische Lehrbuch in der Trierschen Diocöse als Landescatechismus zu Koblenz im Druck erschien, er sich aus Mangel eines eignen Diocöfancatechismus berechtigt glaubte, ihn zu seiner Norm zu nehmen, daß mehrere tausend Exemplar davon in seiner Pfarre verbraucht wurden; daß mehrere Pfarrer seinem Beispiele folgten; daß er nach den sämtlichen Lehrbüchern des Abts von Felbiger ganze 27 Jahre un-

aufhaltend den catechetischen Unterricht, ohne seine Gehülfen damit zu beschweren, ausübte, und daß seine Pfarrkinder unter die Bestunterrichteten gehörten; daß, was er eben so viele Jahre mit großer Aufopferung für die Verbesserung der sechs öffentlichen Volksschulen gethan habe, bekannt genug sey. Das alles kann der Bemerkter, der zwar nur in der Nähe*), aber ohne Brille mit gesunden Augen sieht, mit offenem Gesichte und offener Stirne den Leuten sagen, in deren Namen der urbane Verfasser seine Diatribe gegen seine Gegner mit den Worten endigt S. 404: „Nur wünschte ich (einhalten kann ich doch noch nicht), daß neuerungsfüchtige Religions- und Kirchen-, unberufene Staats-Reformatoren, hungrige oder eigennützige Projecten und Brochürenschmiede, einmahl von Gottes Erdboden abtraten; hörten sie doch auf, diese Irrlichter, uns nichts, als glänzenden Staub in die Augen zu werfen; fassende Alter-Philosophen, alte Irrthümer mit neuem Firnisse zu überkleistern, epikurische Sittenverderber, die mit allerhand Masquen (in solchem Anzuge muß man doch auch mit ihnen reden) wie Wölfe mit Staatspelfen auftreten, den Uner-

*) Die frommen Kart-Genossen nehmen einpaarmahl die Augen des alten Pfarrers in Anspruch. Ihr heiliger Zionswächter! tantane animis caelestibus ira! Ihr glaubt S. 401, „daß die Weise der Dominikaner einem schwachen aber obscurirten Blödgesichte u. scharf in die Augen dringe.“ Nicht doch, lieben Männer! der alte Pfarrer hörte ein Paar Jahre die theol. Vorlesungen der Dominikaner. Er ehrt noch das Andenken seiner Lehrer und ihren Character, ohne jedoch auf ihre Grundsätze zu schwören; was die Grane der Kapuziner, die zuviel auf den Bußsack aussticht“, angeht: so gestehe ich euch gern, daß dieser Bußsack ihm anstinkt. Vergl. noch einmahl Heute Mel.-Annalen 1stes und 4tes Heft.

fahren (einen gesetzten Amtsbruder täuschen diese gewiß nicht) verzautes Gift, und das recht wohlmeinend zu verkaufen.“ Ohe jam satis est! Aber der alte Pfarrer, der es sich bewußt ist, statt unruhiger Verfolgungen ein anderes Loos verdient zu haben, wenigstens Ruhe für sein kränkliches Alter, dem aber Wahrheit u. die gute Sache christlicher Aufklärung theurer ist, als Gesundheit, Leben und Alles, findet nicht nöthig, sich zu verbergen. Er fordert den Verfasser der verläumderischen Diatribe und seine Helfers-Helfer auf, einen einzigen Satz, den diese Anmerkung enthält, zu widerlegen, und unterschreibt seinen Namen

Jacob Hoogen.

Staatswirtschaft.

Ostfriesland.

In dem Fürstenthum Ostfriesland, unter dessen Nahrungsquellen der Flachsbau und die damit verknüpfte Spinnerey u. Weberey nicht ohne Bedeutung sind, u. nach der Beschaffenheit des Locals noch weit bedeutender seyn könnten, — war seit 1747, nicht lange nach der preussischen Besitznehmung des Landes, die Ausfuhr des in der Provinz gesponnenen und ungebleichten Garns verboten, und wurde auch in der Folge bey schwerer Strafe wiederholt untersagt. Die Absicht dieses Verbots war die Beförderung der einländischen Leinwand-Webereyen, unter welchen besonders die Linnen-Manufactur in dem Flecken Leer im 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, nächst den Webereyen in Flandern, zu den besten gehörte, so wie sie sich vor 50 und mehreren Jahren auch der Flecken Neustadt

Gödens durch seine Linnen-Webereyen u. einen lebhaften Linnen-Handel auszeichnete *).

Im Verfolg der Zeit geriethen die ostfriesischen Linnenwebereyen in Abnahme, und man glaubte von Obrigkeit wegen dem noch größeren Verfall derselben nur durch ein Ausfuhr-Verbot des rohen Garns vorbeugen zu können.

Die ostfriesischen Landstände waren von Anfang an mit diesem Verbote der Garn-Ausfuhr größtentheils unzufrieden. Sie behaupteten, daß es vorzüglich der Armuth nachtheilig wäre. Unzählige Personen aus der niedrigen Volksklasse müßten oder könnten sich durch Spinnen ihr Brot verdienen, und da sie ohnehin nur kümmerlich davon bestehen könnten, und es für Viele der einzige Nahrungszweig wäre: so würden sie nun betteln oder darben müssen, wenn die Linnen-Fabrikanten ihnen jetzt, bey der verbotenen Garn-Ausfuhr, den schmalen Preis ihrer mühseligen Handarbeiten bloß nach Willkühr würden setzen können. Die Erheblichkeit dieses und anderer Gründe, womit

*) Die Bemerkung in No. 46, daß ein gewisses ostf. Städtchen mit jedem Jahre immer tiefer in Armuth versinke — also schon jetzt auf einer ziemlichen Tiefe derselben sich befinden müßte, — ist einer von dort eingezogenen Nachricht zufolge, nicht gegründet. Man sagte, daß dieser Ort vor 20 Jahren weit mehr in Verfall gewesen sey, als eben jetzt. Wenn irgendwo eine einzelne Classe der Einwohner, z. B. die Tagelöhner und geringere Professionisten in jetzigen Zeiten nicht so gut, als vorher bestehen können, oder wenn einzelne Individuen aus ganz subjektiven Ursachen zum Verfall kommen: so läßt sich wohl noch nicht sagen, daß ein solcher Ort immer tiefer in Armuth versinke, oder man müßte aus Mangel an weiterer Umsicht, das an Einem Orte besonders finden, was an allen gleichartigen Orten in jetzigen Zeiten der Fall ist.

die Landstände zu wiederholten Mahlen bey dem Könige um die Aufhebung jenes Verbots antrugen, wurden zwar nicht verkannt, doch fand man wegen der beabsichtigten Beförderung der Linnenweberey die Zurücknahme immer noch bedenklich. Endlich lehrte die beste Lehrerin, die Zeit, daß der gehoffte Erfolg dieses Verbots der Erwartung nicht entsprechen wollte, und daß solches ins Ganze und wenigstens bis jetzt, mehr zur Beschränkung, als zur Erweiterung u. Belebung der ostfriesischen Industrie gereichte.

Ueberzeugt durch diese Belehrung hat die ostfriesische Kriegs- u. Domainen-Cammer unter dem 14ten Jun. d. J. die wichtige Bekanntmachung erlassen, daß vermög eines königlichen Rescripts vom 20sten May die Garn-Ausfuhr vor der Hand auf 6 Jahre völlig frey seyn soll. Doch bleibt die Ausfuhr des einländischen Flachses, als eines von den Landeseinwohnern noch zu bearbeitenden rohen Products, bey Strafe von 1 Rthlr. für das Pfund, nach wie vor ausdrücklich untersagt.

Zugleich ist für die Erweiterung u. Belebung des für das Land so nützlichen Gewerbes der Linnenweberey eine andere Maaßregel gewählt. Die Cammer hat frey gegeben, daß ein jeder, wer nur Lust hat, sowohl zum eignen Gebrauch, als auch auf Bestellung, ohne alle weitere vorhergegangene Förmlichkeit Weberstühle anlegen und Linnenweberey treiben kann, und sonach das Linnenweben für ein ganz freyes Gewerbe erklärt, jedoch mit dem weisen Zusatze, daß man sich diejenigen Anordnungen vorbehalte, die etwa künftig durch eintretende Umstände, oder zu mehrerer Sicherstellung der Güte der fabricirten Linnen-Waaren, oder zur Beförderung eines größeren Debits

erforderlich seyn möchten. — Hoffentlich wird die Zeit diese ganze Maaßregel, so wie das Wohlthätige der Aufhebung des Garn-Ausfuhr-Verboths bald bewähren.

ff.

Armenwesen.

Grafschaft Mark.

Schwelm.

Vor 8 — 9 Monathen las man in diesen Blättern: die in Schwelm vor verschiedenen Jahren errichtete Armen-Versorgungsanstalt läge in den letzten Zügen; und bald nachher: sie würde nicht allein wieder hergestellt, sondern auch beträchtlich vervollkommen werden. Man bittet, im Namen des bey solchen Angelegenheiten gar nicht gleichgültigen Publicums, um einige fernere Nachricht darüber. Es giebt der Dertter mehr, wo dergleichen Anstalten noch so recht nicht nach Wunsch gedeihen wollen. Wechselseitige Klagen, Belehrungen u. Ermüthigungen sind da oft sehr heilsam und belehrend.

Medicinische Policcy.

Fürstenthum Snabrück.

Greuner, olim Feldwebel beympreuss. Füßeliebataillon v. Wedel, der sich dem Publicum unlängst in diesen Blättern als Arzt und Wundarzt so laut empfahl, hat jetzt durch eine auffallende Cur verdient, auch von Andern empfohlen zu werden. Ein Soldatenkind von 2 Jahren hatte das Unglück, sich die eine Hand zu verbrennen, und — da ein Unglück selten allein kommt, das zweyte, dem besagten Greuner in die Hände zu fallen. Dieser übernahm die Cur, u. curirte dem Kinde die 4 Finger steif und

krumm, und ließ die beyden Mittelfinger bis an's mittlere Gelenke zusammenwachsen. Keiner der hiesigen Chirurgen will es unternehmen, die Finger wieder gerade u. schlank zu machen; wahrscheinlich, weil sie nicht können. Also ist der Knabe lebenslang ein Krüppel! Wie viele mag wohl schon Greuner innerlich und äußerlich verkrüppelt haben, wovon das Publicum nichts erfahren hat! Und wie viele wird er nicht noch verkrüppeln?

Was hat wohl Greuner für so eine Cur verdient? Billig müßte er doch von der Stadtobrigkeit mit einigen Thalern gebrüchset werden, wie die Quacksalber auf dem Lande von den Beamten. — Exempel können nützlich seyn.

Ein Candidat der Chyrurgie, mit Namen Richard, ward zweymal im Examen vom Landphysikus Semmelmann abgewiesen; deß ungeachtet setzte er sich zu Melze, seinem Geburtsorte, und practicirt jetzt innerlich und äußerlich gegen ein jährliches Brüchrengeld von 2 Thalern. Möchte die Stadtobrigkeit hieran ein Beyspiel nehmen!

Man könnte sagen, solche Quacksalber müßten am Leibe gestraft werden, weil sie selbst am Leibe strafen, oder man müßte ihnen auf eine andere Weise das Handwerk legen; allein dann fielen die Brüchten weg!

Snabrück im Sept. 1803.

Unterricht.

Anfrage und Rüge.

Giebt es auf den Universitäten für die der Theologie und des Predigens Beflissene noch immer kein so nöthiges Collegium für die theoretische und practische Anweisung zum Katechisiren? — Fast zweifle ich daran,

dem ich hatte neulich Gelegenheit, ein Paar noch vor Kurzem von Universitäten zurückgekommene Candidaten, wie man sie wenigstens nannte, catechisiren zu hören. Die Herren verstanden das gar nicht! Sie gebrauchten beyde einen Catechismus, ließen sich von den Kindern die auswendig gelernten Antworten hersagen, und machten sich dann ans Erklären. Ihre Thätigkeit dabei war wirklich groß, aber die Thätigkeit und Theilnahme der Kinder war sehr klein, indem diese, außer ihrem Nachwendiggelernten, nur zuweilen ja und nein zu sagen hatten. Die beyden Herren, (ich hörte sie getrennt und an verschiedenen Orten,) mußten noch nichts über wahre Catechetik und Societät gehört, gelesen und gedacht haben. Ein wahrer Mangel an der Geschicklichkeit eines öffentlichen Religionslehrers!

Aufforderung.

Ein Mensch, der dazu fähig ist, von einem andern ehrlichen Manne in einem öffentlichen Blatte nachtheilig zu sprechen, verräth schon dadurch eine äußerst schlechte Denkungsart; — wenn aber ein solcher öffentlicher Angriff durchaus keinen Nutzen für irgend Jemanden, der Angegriffene aber dadurch den größten Schaden haben kann; so verdient ein solcher öffentlicher Angriff mit vollem Rechte den Namen einer, die schwärzeste Seele des Verfassers verrathenden Handlung. Sind nun vollends zur Ausführung eines solchen niedrigen Vubensstücks gegen den Angegriffenen die abscheulichsten Lügen öffentlich vorgetragen worden: so gehört ein Mensch, der zu einer solchen Handlung fähig war, doch wohl unstreitig zu der niedrigsten Classe der boshaftesten öffentlichen Verläumdeter, und dieses ist der Fall mit dem im 72sten Stück des Westfäl. Anzeigers, Seite 1148, unter der Rubrik: Tagesgeschichte, aufgenommenen Aufsatz, welcher fast in jeder Zeile die größten Absurditäten u. abscheulichsten Lügen enthält. — Der Verfasser dieses, in jeder Hinsicht verächtlichen Products hat zwar für gut gefunden, seinen Namen zu verschweigen; da indessen dem von ihm im höchsten Grade Verläumdeten sehr daran gelegen ist, diesen Auswurf des menschlichen Geschlechts kennen zu lernen, zudem auch dessen That zu schwarz und zu strafbar ist, als daß es möglich wäre, diese so ganz ungerügt hin-

gehen zu lassen: so wird derselbe hiedurch öffentlich aufgefordert, aus dem Schlupfwinkel der Anonymität hervorzutreten, sich zu nennen, und dadurch den von ihm ungerechter Weise Verläumdeten in den Stand zu setzen, diese Sache mit ihm auf dem, durch die Gesetze vorgezeichneten Wege ausmachen zu können — *).

*) Unrichtigkeiten des in Anspruch genommenen Aufsatzes sind wirklich nachgewiesen.

b. R.

Todes-Nachricht.

Meinen auswärtigen Freunden mache ich den Tod meines einzigen 14jährigen Sohns, Heinrich Zacharias Christoph, bekannt. Er starb am 6ten dieses zu Bochum an der Dyssenterie. Gesund und froh ging er am 18ten September an der Seite eines vertrauten Schulgenossen von hier, begleitete diesen nach seiner Heimath und fand da — seinen Tod.

Dortmund den 2ten October 1803.

Johann Caspar Vogt,
Pajor an der Nicolaitirche hies
selbst.

Ich kann nicht umhin, bey dieser Gelegenheit die Mühen des innigsten Danks gegen die verehrungswürdige Familie laut werden zu lassen, die sich meines Sohns in seinen leidenvollen Tagen auf eine ganz ausgezeichnete Art angenommen hat. Dir vorzüglich, Edle Frau! die Du einem Fremdlinge in seiner Noth zur Seite bliebst, und des hilfsbedürftigen Jünglings 14 Tage hindurch mit mütterlicher Aufopferung pflegtest, Dir hier das feurigste Opfer, das nur einer großmüthigen Gutmüthigkeit dargebracht werden kann. Friede und Segen Gottes ruhe auf Deinem Hause! Sollte je Eines deiner Kinder, fern vom Kreise der Seinigen, fremden Verstands bedürfen: dann biete jeder Gute in der Nähe seine Kräfte zum Helfen auf; und würdest auch Du einst leidend auf dem Siechbette nach Trost Dich sehnen: so erfreue Dich das Bewußtseyn, daß Du andern Menschen Jammer und Sterben erleichtert hast!

Dienstanerbieten.

Ein Fassbinder, welcher mit guten Zeugnissen versehen und bisher seit 12 Jahren in Elberfeld als Marqueur und Rechner in Conditior gestanden, wünscht als solcher wieder bey einem Weinbändler oder einer ähnlichen Herrschaft unterzukommen. Die Exp. des W. A. gibt nähere Nachricht.

Herbecke den 3ten October 1803.

Weizen	• • • • •	3 Mtr. 16 Egr.
Roggen	• • • • •	(2 — 13 —
Gerste	• • • • •	(2 — 7 —
Hafer	• • • • •	2 — 5 —
	• • • • •	1 — 4 —

(Hiebey eine Deylage.)

296
Beylage zum Westfälischen Anzeiger Nro. 81.

Dienstags, den 11ten Oct. 1803.

In Westfalens elegante Welt.

In folgender Woche wird ausgegeben, und kurz darauf in allen westfälischen Büreaus für Kunst und Litteratur zu haben seyn:

T a s c h e n b u c h

für

bildende, dichtende und historische Kunst

1 8 0 4.

Herausgegeben

von

Wilh. Aschenberg

auch unter dem Titel:

T a s c h e n b u c h

für die Gegenden am Niederrhein

von

Arndt, Aschenberg, Bothe, Böttiger, Gleim, Gramberg,
Pöckels, Klamer Schmidt, Stilling u. a. m.

Sechster Jahrgang. Mit 9. Kupfern und 3. Musik-Blättern.

Der Inhalt wird seine Empfehlung seyn: I) Gedichte von E. M. Arndt, J. H. Bothe, Gleim, G. M. H. Gramberg, J. A. Jakobi, J. Maasslieben, C. F. Pöckels, J. W. H. Reinwald, Kl. Schmidt, Dorothea Spangenberg, J. A. Weppen u. v. a. Die Melodien sind von Franz, Naumann und Sörensen. — II) Prosaische Aufsätze: Mein Großheim und seine Erzählungen, v. J. H. Bothe. Die Mineralogen; Erzähl. v. J. Stilling. Bergische Landesgeschichte v. W. Aschenberg. (Fortsetzung.) Das Menschenleben; eine allegorische Galerie, v. E. M. Böttiger. (Erster Abschnitt; Erzeugung u. Geburt.)

Die fünf zu dem letzten Aufsatz gehörenden Kupfer, von Kaiser in Weimar gezeichnet, sind dem class. Alterthum entlehnt, mit unbeschreiblichen Feinheit und Keuschheit gedacht und ausgeführt. Die andern Kupfer sind von Mengelberg in Elberfeld trefflich gezeichnet. Das Titelfupfer ist Stillings sehr ähnliches Portrait. Die Decke stellt, nach gleichzeitigen Originalen, zwey niederrheinische Trachten des fünfzehnten Jahrhunderts dar. Thelotts Grabstichel hat ganz das geleistet, was man von einem Zöglinge der englischen Kunst zu erwarten berechtigt war.

Da nicht mehr Exemplarien abgezogen worden, als die Platten füglich aushalten konnten — so bitten wir, die Bestellungen bald möglichst zu machen.

Preis: en Maroquin 2 Rthlr. 8 Gr. oder 2 Rthlr. 55 sbr. berg.
en Carton 1 — 8 — oder 1 Rthlr. 40 sbr. berg.

Vom Taschenbuch für 1803. haben wir noch einige Exemplare vorrätzig, und wollen sie den Käufern des gegenwärtigen, welche etwa noch nicht damit versehen seyn sollten, und sich bis Ende dieses Jahres bey den Behörden oder direct bei uns deshalb melden, resp. zu 1 Rthlr. und 1 Rthlr. 12 ggr. Sächs. erlassen.

Dortmund 7ten Oct. 1803.

Exped. des Westf. Anz.

Erd- und Himmelskunde.

Dr. Benzenbergs Versuche über das Gesetz des Falls, über den Widerstand der Luft und über die Umdrehung der Erde, angestellt in Hamburg auf dem Thurm von St. Michael. Mit 8 Kupfer-
tafeln.

Der Inhalt dieser Schrift ist folgender:

- Einleitung.* Beschreibung des Thurms von St. Michael. — *Sonin* sein Erbauer. — Merkwürdige Züge aus seinem Leben. — Veranlassung zu diesen Versuchen. — Ueber die dabey gebrauchten Maasse. — Extrablatt, über Nationalmaasse fürs Menschen-Geschlecht.
1. *Abschnitt.* Höhenmessung des Thurms. Vergleichung derselben mit der Höhe der berühmtesten Thürme von Europa. — Höhenmessung mit dem Barometer. — Bemerkungen über die verschiedenen Formeln von *Meyer*, *de Luc* und *Kramp*.
 2. *Abschnitt.* Versuch über das Gesetz des Falls. Geschichte der Entdeckung dieses Gesetzes von *Galiläi*.
 3. *Abschnitt.* Geschichte der Versuche über den Widerstand der Luft. — Wichtigkeit für den Ingenieur und den Artilleristen, ihn zu kennen. — Versuche mit geschossenen Flintenkugeln von *Robins* und *D'Arcy*. Versuche mit geschossenen Kanonenkugeln, von *Huttons*. — Untersuchung der Theorien, von *Newton*, *Euler* und *Lambert* über den Widerstand der Luft.
 4. *Abschnitt.* Versuche über den Widerstand in St. Michael. — Abweichung der Theorie. Auszüge aus Briefen über diesen Gegenstand, von Dr. *Brandes*.
 5. *Abschnitt.* Geschichte der Copernikanischen Weltordnung und der Versuche über die Umdrehung der Erde. — *Galiläi*, vor der Inquisition. — Urtheil des heiligen Gerichts und Abschwörungs-Urkunde des *Galiläi*. — *Newtons* erste Idee, die Umdrehung der Erde durch Versuche zu bestimmen im Jahr 1679. — Mißlungene Versuche in London. — Versuche hierüber von *Guglielmini* in Bologna bey 240 Fuls Fallhöhe. — Nachricht über die Ursache ihres Mißlingens; aus einem Briefe, von *Guglielmini*, vom 20. Dec. 1802.
 6. *Abschnitt.* Versuche über die Umdrehung der Erde im Thurm der großen Michaeliskirche in Hamburg, bey 235 Fuls Fallhöhe vom 23. Jul. bis zum 23. Oct. 1802. — Uebereinstimmung der Versuche mit der Theorie.
 7. *Abschnitt.* Theorie über die Abweichung fallender Kugeln nach Osten, wenn die Erde sich dreht. — Darstellung derselben, von Dr. *Gauß* in Braunschweig. — Auszüge aus Briefen

über denselben Gegenstand, von Dr. Olbers in Bremen und Guglielmini in Bologna vom 23. März 1803. Mémoire sur le mouvement d'un corps qui tombe d'une grande hauteur, par le Cit. La Place. (Aus dem Bulletin des Sciences.)

8. *Abchnitt.* Kannten schon die Alten die copernikanische Weltordnung? — Man hat sich vorzüglich in Frankreich zu zeigen bemüht, daß schon die Griechen die wahre Weltordnung gekannt hätten, und daß Copernikus nicht der Erfinder, sondern der Hersteller der wahren Weltordnung sey. — In diesem Abchnitte sind alle Stellen der Alten gesammelt, welche auf diese Behauptung Bezug haben, (Nicetas, Apollonius von Perga, Archimedes, Plutarch, Seneca, Cicero, Nicolaus von Cusa u. s. w., und mit Stellen aus spätern Schriftstellern erläutert. — Den Schluß macht eine Darstellung des Charakters und des Lebens des Copernikus nach Lichtenberg.

Der mannichfaltige Inhalt dieses Werks macht, daß es für mehrere Classen von Lesern ist. Der Ingenieur- und Artillerie-Officier findet im 3ten Abchnitte, eine vollständige Darstellung der Versuche über die für ihn so wichtige Lehre vom Widerstand der Luft; und im 4ten Abchn. neue Versuche über diese Lehre, welche von der bisherigen Theorie so sehr abweichen, daß der Weg, den geschlossene Kanonenkugeln und geworfene Bomben nehmen, bedeutend anders wird, als ihn die jetzigen Auflösungen des Ballistischen Problems gaben. Der Geometer findet im 7ten Abchnitt alles das über die Theorie fallender Kugeln beykommen, was die größten Geometer unsers Zeitalters über ein Problem geschrieben haben, über welches die Mathematiker seit Newton immer verschiedener Meinung waren.

Dem Geschichtsforscher gehört der 5te und 6te Abchnitt, der die Geschichte einer Entdeckung enthält, die nicht allein zu den größten Eroberungen in der ganzen Astronomie gehört, sondern überhaupt der größte Triumph des menschlichen Geistes über einen zweytausendjährigen Irrthum ist, der alle Autoritäten, die der Sinne, der Bibel, und die der größten Astronomen des Alterthums für sich hatte.

Das Ganze gehört dem Physiker und Astronomen, aus deren umfassendem Gebiete dieses Werk nur einige Kapitel enthält.

Das ganze Werk wird 28 Bogen in gr. 8. mit lateinischer Schrift. Wir haben nichts unterlassen, um Eleganz mit Correktheit des Drucks zu verbinden. Das Titelkupfer stellt den Michaelsturm von der Westseite vor. Dieses nebst dem Titel und übrigen 6 Kupfertafeln sind von Rautenbach gestochen. Diejenigen, welche bis Ende dieses Jahres sich in freyen Briefen als Subscribenten bey uns melden, werden das Werk um 20 Proc. wohlfeiler erhalten, als der nachherige Ladenpreis seyn wird.

Exped. des Westf. Anz.

An Lehrer und Lernende der französischen Sprache.

Vollständiger Cursus zur Erlernung der französischen Sprache, von J. B. Daulnoy.

- Nro. 1. Kleine Sprachlehre für Kinder und Anfänger gr. 8. 10 88r.
 — 2. Große Sprachlehre, mit einem Anhange verwandter Wörter, und mit historischen, critischen und etymologischen Noten versehen. gr. 8. 1 Rthlr.
 — 3. Auswahl nützlicher Materialien zu practischen Arbeiten. A. Einleitung, zur Anwendung einer jeden Regel der großen Sprachlehre. gr. 8. 7 88r.

(Sehr vermehrte und verbesserte Ausgaben).

Dem ununterbrochenen Eifer des Herrn Verfassers für die Vervollkommenung seines Zwecks, die Deutschen mit dem reinen Genius der französischen Sprache vertrauter zu machen, als die bisher gewöhnlichen Sprachlehren zu leisten vermochten, haben wir diese verbesserten und vermehrten Ausgaben zu verdanken. Der allgemeine Titel, unter welchem die einzelnen Nummern erscheinen, die sämmtlich auch besonders verkauft werden, giebt hinreichend zu erkennen, was man darin zu erwarten hat, nemlich einen stufenweisen Unterricht in der französischen Sprache. Unmerklich, gleich den Stufen des Lebens, führt der Herr Verfasser zu dem Ziele, seine Muttersprache gründlich kennen und sprechen zu lernen.

Die kleine Sprachlehre enthält die ersten Anfangsgründe der Sprache, die Grundlinien des Gebäudes, in dem selbst Kinder sich leicht und mit einem angenehmen Selbstbewußtseyn eine Uebersicht verschaffen werden, wenn zumahl der Lehrer ihrer Fassungs- und Denkfraft nur in etwa zu Hülfe kommt. Des Herrn Verfassers Absicht, den Anfängern das weitere Fortschreiten zu erleichtern, ohne sie jedoch durch Ländelei daran zu verhindern, wird man gewiß nicht verkennen.

Die größere Sprachlehre ordnet und entwickelt die in der kleinern schon im Allgemeinen genährten Keime. Die Lehre von der Aussprache ist hier vollständig vorgetragen, und so bearbeitet, wie in keiner andern Sprachlehre, so daß eine acht französische Aussprache nicht verfehlt werden kann. Die Regeln sind in denselben nicht mehr so allgemein, denn auch die Ausnahmen giebt sie an; ihre Beispiele sind nicht mehr so einfach und kurz, sondern, aus den besten Mustern entlehnt, beweisen sie sowohl die Genauigkeit der aufgestellten Regeln, als sie den Geist der französischen Sprache ins Leben führen. Ihr Vortrag ist nicht mehr so abgestimmt, sondern mehr untersuchend. Daher die öfteren unter dem Text abgedruckten Anmerkungen, um denjenigen, der sich nicht mit oberflächlichem Wissen begnügen will, auf die Gründe der Sprachbestimmungen hinzuweisen.

Im dritten Theile sind die practischen Uebungen niedergelegt. Die Einrichtung giebt insonderheit zu jeder einzelnen Regel leichte und ausgewählte Sätze, theils deutsch, theils französisch, durch deren Bearbeitung jene dem Gedächtnisse dauernd eingeprägt, und wodurch zugleich dem Nachdenken sowohl, als der Unterhaltung mancher fruchtbringende Stoff dargereicht wird. Die Uebersetzung der deutschen Sätze ist absichtlich in dieser Ausgabe sehr erleichtert worden, um, so viel als der Zweck erlaubte, die Dornen des Sprachstudiums zu entfernen, ohne indessen..... Die drei folgenden Classen enthalten nur solche, theils deutsche theils französische, Stücke, die auf die Bildung des Herzens und Geistes, wie des Geschmacks einen nothwendig vortheilhaften Einfluß haben. Insonderheit ist für den jungen Kaufmann durch eine Reihe kaufmännischer Briefe und Aufträge gesorgt worden. Auch ist dabei auf die Sprachlehre selbst hingewiesen, welches bey deren ganz neuen Einrichtung so leicht als raumsparend geschehen konnte. Am Ende finden sich die Muster-übersetzungen, um sich über die begangenen Fehler selbst belehren zu können.

Der vierte Theil liefert ein Handwörterbuch eigner Art, woran es bey den vielen ähnlichen Schriften noch fehlt, und welches für den Zweck des Verfassers fast unentbehrlich ist.

Ueberhaupt ist dieses Werk zwar eins, aber nicht unzertrennlich. Ein jeder wähle diejenigen Theile, die er seiner Absicht gemäß findet, und, er mag die Methode des Verfassers, oder eine andere befolgen, genug er findet überall einen sichern Wegweiser. Eine solche Bearbeitung aber ist unstreitig der Grundton der Wissenschaftlichkeit, die jedem Wissen Noth thut.

Die folgenden Nummern erscheinen baldmöglichst, und werden eben so correct, als die ersten abgedruckt. Da die vornehmsten Unterrichts-Institute Westfalens Daulnays Lehrbücher als die besten anerkannt, und eingeführt haben: so dürfen wir erwarten, daß auch die übrigen nach und nach deren Vorzüglichkeit einsehen werden. Wer eine Parthie von wenigstens 25 Exemplaren von uns direct bezieht, erhält darauf einen annehmlichen Rabatt.

Exp. des Westf. Anz.

Vaterländische Zeitschriften.

Von den

Niederrheinisch- Westfälischen

Blättern,

in

Verbindung mit mehreren Gelehrten

Herausgegeben von Wilh. Afschenberg:

ist des zweyten Jahrgangs zweytes Quartal erschienen, und enthält:

- | | |
|---|--------------|
| I. Zwei Gedichte. 1) Jahrmarktslied einer Tyrolerin. Von Franz Maslieden. | Seite 231 |
| 2) Räthsel. Von Klamer Schmidt. | 254 |
| II. Versuch einer Kirchengeschichte der Freiheit Bourg, im Herzogthum Berg. (Als Beitrag zur Kirchengeschichte dieses Herzogthums.) Von Peter Leonardson | 255 |
| III. Graf Arnberg. Eine Erzählung. | 302 |
| IV. Versuch einer Geschichte des ostfriesischen Handels, von J. C. H. Gitterman, Prediger zu Neustadt-Giddens in Ostfriesland. | 319 |
| V. Ad. Schleichers Denkschrift für die Messing-Fabriken zu Stollberg bei Achen; über ihren Verfall, und die Mittel, ihnen wieder aufzuhelfen. Aus dem Französischen, von Wilh. Afschenberg. | 370 |
| VI. Druckstücke aus Westermanns clevischen Geschichte. Konrad von Heresbach. — Johann Wilhelms und Jakobs Hochzeitsfeier. | 392 |
| VII. Literatur des Niederrheins. Fortsetzung. | S. 419 = 441 |
| Anzeiger. | 442 |

Mußt zu Nro. IX. des vorhergehenden Hefts.

Der Jahrgang in 4. Quartalheften kostet im Ladenpreise 3 Rthlr. Sächs. oder 5 fl. 24 kr. Der vorige Jahrgang, wovon noch circa 25 Exemp. vorräthig sind, wird denjenigen, welche sich in freyen Briefen bis Ende dieses Jahres bey uns direct melden, noch im Subscript. Preise zu 2 Rthlr. Sächs. erlassen.

Exp. d. des Westf. Anz.